

Gibt es in West-Afrika eine auf Montangebiete beschränkte Säugetierfauna?

Von M. EISENTRAUT, Bonn

Dr. Bernhard Mannheims und Dr. Heinrich Wolf zum 60. Geburtstag

Es ist eine bekannte und in den letzten Jahrzehnten von Ornithologen viel diskutierte Erscheinung, daß wir im tropischen Afrika (ebenso wie in vielen anderen Gebieten unserer Erde) hinsichtlich der vertikalen Verbreitung der Vögel zwischen einer Montanfauna und einer Niederungsf fauna scharf unterscheiden müssen, daß wir also mit anderen Worten von einer stenozonen, an feucht-kühles Klima und einer stenozonen, an feucht-heißes Klima angepaßten Vogelfauna sprechen können. Daneben gibt es außerdem eine ganze Reihe von Formen, die klimatisch weniger eng gebunden sind und von den Niederungen bis hoch in die Berge hinauf vorkommen, mithin als euryzon zu bezeichnen sind. Für das Kamerungebirge in W.-Afrika hatte ich diese vertikale Verbreitung der Faunenelemente, soweit es die Wirbeltiere betrifft, schon darzulegen versucht (Eisentraut 1963). Eine weitere, zunächst überraschende Tatsache betrifft die enge verwandtschaftliche Beziehung, die zwischen den isolierten, durch weite Entfernung getrennten Montanvogelarten von west- und ostafrikanischen Berggebieten besteht. Sie findet ihre plausible Erklärung in spätleistozänen Klimaschwankungen, die es mit sich brachten, daß zeitweilig Verbindungsbrücken für einen Faunenaustausch bestanden haben. Ich weise in diesem Zusammenhang vor allem auf die Ausführungen von Moreau (1966) hin, der in seinem Werk „The Bird Faunas of Africa and its Islands“ einen ausführlichen Überblick über alle einschlägigen Fragen gegeben hat.

Moreau beschränkt sich in seinen Ausführungen auf die Ornithologie, betont dabei jedoch, daß zwar auch für Lepidopteren und Pflanzen völlig übereinstimmende Parallelentwicklungen festgestellt werden konnten, die Säugetiere aber eine Ausnahme machten. Er schreibt: „In this connexion a remarkable unconformity discloses itself. In the main outlines of their distribution, the birds of Africa have close parallels in the plants and also in the butterflies. In all these three classes the species of the montane forest are nearly all different from those of the lowland, so that one is fully justified in speaking of a distinct montane fauna and flora; . . . But in these respects the mammals differ strongly; no distinct montane fauna is recognized . . . (p. 369). Er stützt sich dabei u. a. auf die briefliche Mitteilung von Hayman, der ihm schreibt: „I cannot find that the montane forest mammal communities are specialized as a whole, though a few species are restricted, or almost entirely restricted, to such habitats. In

general, there is no clear-cut division between the montane forest and the lowland forest mammals ..." (Moreau 1966, p. 2, Fußnote). Ganz allgemein überrascht diese Schlußfolgerung, denn es ist schwer einzusehen, warum die Säuger eine solche Ausnahme machen sollten. Sollte nicht vielleicht der Grund für eine solche Beurteilung darin zu suchen sein, daß die Erforschung der Säugetierfauna im tropischen Afrika noch weit hinter der der Vogelfauna nachhinkt, daß es noch an zusammenfassenden mammalogischen Darstellungen fehlt, die eine vergleichende Gegenüberstellung erlauben, ja daß solche weitgreifenden Zusammenfassungen zunächst noch nicht möglich sind, da viele Gebiete gar nicht oder höchst oberflächlich faunistisch untersucht worden sind? Ich denke dabei besonders an Montan-

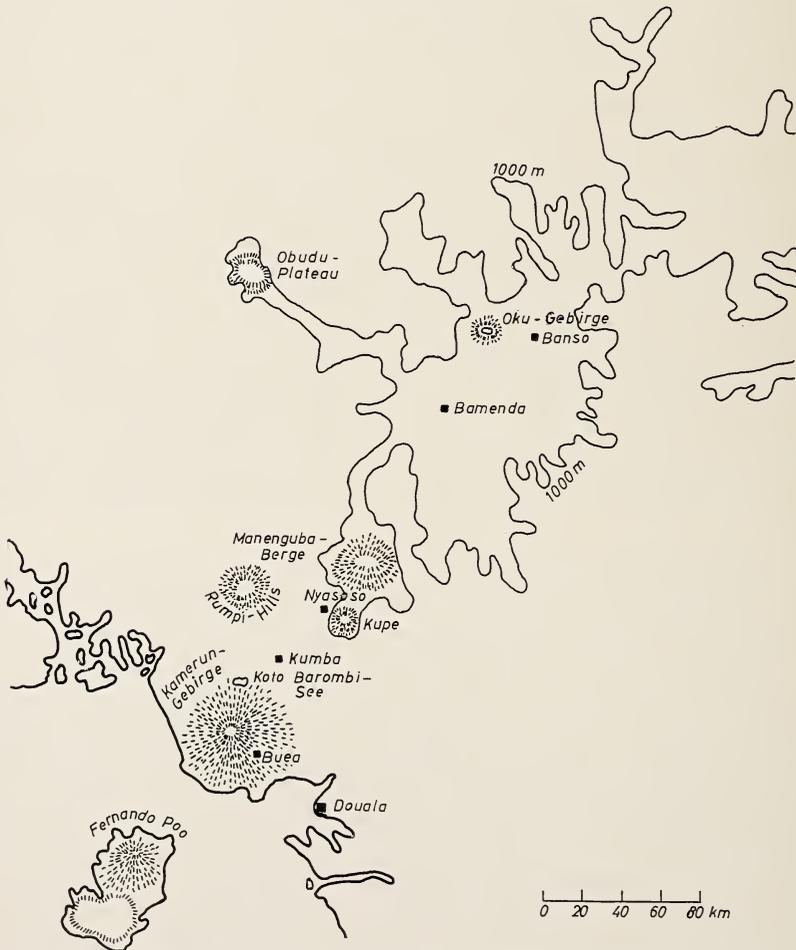


Abb. 1. Übersichtskarte der genannten Montangebiete in W-Afrika.

gebiete in West-Afrika, z. B. im Westkameruner Hinterland und auf Fernando Poo, die ich selbst in den letzten Jahren mehrfach über längere Zeit aufsuchen und besonders auch mammalogisch durchforschen konnte. Ich verweise hier auf die bereits vorliegenden systematischen Einzelabhandlungen von Eisentraut, Heim de Balsac und Hill (vgl. Literaturverzeichnis). Die jetzt weitgehend abgeschlossene systematische Bearbeitung meines recht umfangreichen Materials gibt mir Veranlassung, zu der oben gestellten Frage Stellung zu nehmen, wobei ich zu einer weit positiveren Beantwortung komme.

Ich gebe im folgenden im wesentlichen eine Übersicht über die von mir eruierten Montanarten der Säugetiere. Eine eingehende Gegenüberstellung von west- und ostafrikanischen Montanformen dagegen wird erst möglich sein, wenn entsprechende faunistische Zusammenstellungen von anderen Gebieten vorliegen und notwendige systematische Klärungen erfolgt sind. Die Lage der im folgenden genannten Berggebiete zeigt Abb. 1. Mr. J. E. Hill vom Britischen Museum London danke ich für Auskünfte über das vertikale Vorkommen einiger Fledermausarten.

Zusammenstellung der auf montane Gebiete beschränkten Säugetiere in W-Kamerun und auf Fernando Poo

Myosorex preussi: Eine noch recht problematische Spitzmausart, die bisher nur aus früherer Zeit in einem einzigen Balgpräparat (ohne Schädel) vorliegt und im Montangebiet des Kamerungebirges gesammelt wurde (vgl. Heim de Balsac, 1956, 1957, 1968). Möglicherweise vertritt sie hier die folgende Art.

Myosorex eisentrauti: Die Art in der Nominatrasse wurde von mir erstmalig im Montanwald von Fernando Poo festgestellt und ist auf dieses Gebiet beschränkt. In der Rasse *rumpii* bewohnt sie die Rumpi-Berge, in der Rasse *okuensis* die Montanwälder des Oku-Gebirges und die Manenguba-Berge, beide im Kameruner Hinterland (Heim de Balsac, 1968).

Sylvisorex morio: Die Nominatrasse ist auf die Montangebiete des Kamerungebirges beschränkt. Die Rasse *isabellae* lebt in entsprechenden Gebieten auf Fernando Poo.

Sylvisorex granti: Ein typischer Montanbewohner, bislang nur von Bergen in O.-Afrika (Ruwenzori, Mt. Kenya, Kilimadjaro und Berge am Albert- und Kivu-See) bekannt, wobei eine Rassenaufteilung noch nicht endgültig geklärt ist. In W.-Kamerun, von wo ich Erstnachweise erbringen konnte, kommt die Art in der Rasse *camerunensis* im Oku-Gebirge und in den Manenguba-Bergen vor (Heim de Balsac 1968). Sie bildet ein schönes analoges Beispiel zu zahlreichen Vogelarten für enge Verwandtschaft von ost- und westafrikanischen Montanarten.

Crociodura eisentrauti: Ein Vertreter der Bergsavannen und bisher nur vom Kamerungebirge bekannt. Die Art lebt hier im offenen Berggebiet oberhalb der Waldgrenze (bis 3000 m).

Pipistrellus eisentrauti: Nach unserer bisherigen Kenntnis ist die nur in drei Exemplaren bekannte Art ein Montanwaldbewohner. Sie wurde in je einem Exemplar am Kamerunberg, am Kupe und in den Rumpi Hills, jeweils in ca. 1100 m Meereshöhe, gesammelt (vgl. Hill, 1968).

Cercopithecus preussi: Eine vom Kamerunberg beschriebene Montan-Meerkatze, die auch in Bergwäldern des Kameruner Hinterlandes, z. B. in den Rumpi-Bergen, im Bamenda-Banso-Hochland, in Bergwäldern nördlich von Mamfe (Makumunu und Tinta) und im Nordgebirge von Fernando Poo vorkommt. Die Inselpopulation kann im wesentlichen nur auf Grund von Größenunterschieden als schwache Rasse, *insularis*, von den Festlandspopulationen abgetrennt werden. *Preussi* hat offenbar enge Beziehung zur ostafrikanischen *albobularis*-Gruppe (weniger zu *l'hoesti*, vgl. Hayman, in Sanderson, 1940), doch bedarf es hier noch weiterer systematischer Klärung.

Funisciurus isabella: Erstmals vom Montanwald des Kamerungebirges beschrieben, kommt die Nominatrasse auch in Berggebieten des Westkameruner Hinterlandes vor und dehnt ihre Verbreitung südwärts über Berggebiete Süd- und Ost-Kameruns bis nach N-Gabun aus. Hier schließt sich nach Ost und Süd die Niederungsrasse *dubosti* an (vgl. Eisentraut 1969a).

Paraxerus cooperi: Eine ausgesprochene Montanart, die nach bisheriger Kenntnis auf den Kupe (1700 m), die Rumpi-Berge (1450 m) und das Oku-Gebirge (2100—2200 m) beschränkt ist. Verwandtschaft zu Montanarten aus anderen Berggebieten ist bisher nicht bekannt, doch scheint mir eine engere Beziehung zu der kleineren, fast ganz auf die Niederungsgebiete beschränkten Art *Paraxerus poensis* durchaus möglich, so daß beide Formen vielleicht unter dem Begriff einer Superspezies zu vereinigen wären.

Anomalurus beecrofti: Wir unterscheiden die erstmalig von Fernando Poo beschriebene und hier offenbar auf die Montanwaldungen beschränkte Nominatrasse, die auf dem Festland im hochmontanen Gebiet des Kamerungebirges und des Oku-Gebirges vorkommt, und zweitens die in W-Kamerun und Nigeria lebende kleinere hellere Niederungsrasse *argenteus*. Beispiel für vertikale Rassenaufspaltung!

Dasymys incomtus: Die im oberguineischen Raum in der Niederungsrasse *ruvulus* verbreitete Art wurde von mir im Gebiet des Kamerungebirges (1000—3000 m) in einer Montanrasse, *longipilosus*, gefunden und später in der gleichen Rasse auch in den Manenguba-Bergen festgestellt. Im Niederungsgebiet Westkameruns fehlt bislang der Nachweis der Art.

Lemniscomys striatus: Von dieser in Afrika weit verbreiteten Savannenform konnte die durch Kleinheit, Kurzschwanzigkeit und verdüsterte Un-

terseite ausgezeichnete Montanrasse *mittendorfi* vom Oku-Gebirge beschrieben werden. Sie lebt hier im offenen Busch- und Grassavannengebiet oberhalb der Waldgrenze bei ca. 2200 m.

Oenomys hypoxanthus: Auch von dieser weit verbreiteten und als euryzon anzusehenden Art findet sich eine besondere Montanrasse, *albi-ventris*, im Oku-Gebirge. Sie zeichnet sich durch Zurücktreten der rotbraunen Tönung aus, die auf dem Bauch zur Weißfärbung geführt hat.

Thamnomys rutilans: Die über weite Gebiete des west- und zentralafrikanischen Waldblocks verbreitete Art wurde erstmalig auch auf Fernando Poo gefunden, und zwar im Montangebiet der Südkordillere (1200 bis 1500 m). Die hier erbeuteten Stücke zeichnen sich durch besondere Größe und durch Färbungsunterschiede (Zurücktreten der rotbraunen Tönung) aus und wurden als Rasse *poensis* beschrieben, die wir als Montanform ansehen müssen. Bemerkenswerterweise zeigen zwei im Oku-Gebirge gesammelten Stücke gleichlaufende Merkmalsänderungen. Größenzunahme und Zurücktreten der rotbraunen Tönung deuten auf Anpassung an kühles Klima.

Hylomyscus alleni: Wie schon an anderer Stelle ausgeführt (Eisentraut 1966), ist die von Fernando Poo beschriebene und auch auf dem gegenüberliegenden Festland vorkommende Art *alleni* in der Nominatrasse offenbar ein reiner Niederungsbewohner. Eine in der oberen Montanstufe von Fernando Poo gefundene, durch besondere Merkmale ausgezeichnete *Hylomyscus*-Form dürfte *alleni* sehr nahe stehen und wurde als Montanrasse beschrieben¹⁾. Diese Bergform findet sich wieder im Montanwald des Oku-Gebirges. Beispiel für vertikale Rassenausbildung!

Hylomyscus aeta: Eine durch besondere Größe ausgezeichnete, zweifellos zu *aeta* gehörende Population findet sich im Oku-Gebirge. Sie wurde als Montanrasse beschrieben¹⁾ und ist in ihrer Verbreitung bis auf weiteres auf das Oku-Gebirge beschränkt.

Praomys morio: Die Art wurde nach Stücken aus dem Montangebiet des Kamerungebirges bekannt. Die Untersuchungen über ihre vertikale und horizontale Verbreitung und über die systematische Eingruppierung der *morio* nahestehenden Formen ist noch nicht abgeschlossen. Offenbar ist die Art in der Nominatrasse ein Montanwaldbewohner. *Praomys*-Stücke aus dem Montangebiet von Fernando Poo (Refugium) sind als konspezifisch anzusehen und kreuzen sich in Gefangenschaft unbegrenzt mit Stücken aus dem Montangebiet vom Kamerunberg.

Praomys hartwigi: Die Art wurde nach Stücken vom Oku-Gebirge (2100 m) und von den Waldresten des Manenguba-Gebietes (2200 m) be-

¹⁾ Die Beschreibung der neuen Montanrassen von *Hylomyscus alleni* (Fernando Poo) und von *Hylomyscus aeta* (Oku-Gebirge) erscheint in der Arbeit: Die Verbreitung der Muriden-Gattung *Hylomyscus* auf Fernando Poo und in Westkamerun. Z. Säugetierk. 34, 1969.

schrieben. Sie zeichnet sich durch ihre bedeutende Größe aus und muß als reiner Montanvertreter angesehen werden.

Dendromus mesomelas: In der Rasse *oreas* ist die Art auf die obersten Montangebiete (1850—4000 m) des Kamerungebirges beschränkt und findet sich hauptsächlich in der Bergsavanne oberhalb der Waldgrenze. Die Art *mesomelas* bevorzugt auch in anderen Gebieten des tropischen Afrika die Montanbiotope (vgl. Bohmann 1942). [Irrtümlicherweise wurden einige von mir am Kupe und in den Manenguba-Bergen gesammelte *Dendromus*-Stücke anfangs zu *mesomelas* gestellt (vgl. Eisentraut 1968 a), gehören aber, wie mir auch von Herrn Prof. Misonne bestätigt wurde, zu der Art *mystacalis* (= *pumilio*).] Die Rasse *oreas* ist bis auf weiteres in ihrer Verbreitung auf das Montangebiet des Kamerungebirges beschränkt.

Deomys ferrugineus: Die Art bietet ein weiteres schönes Beispiel für vertikale Rassenaufspaltung. Die intensiv rotbraun gefärbte Nominatrasse ist ein Niederungsvertreter und wurde von mir in W-Kamerun auf der Nordseite des Kamerunberges (600 m) gefunden. Sie fehlt offenbar im Niederungsgebiet von Fernando Poo und wird im Montangebiet der Insel durch eine sehr stark verdüsterte Rasse, *poensis*, vertreten, die in ca. 2000 m Meereshöhe im Nordgebirge auftritt. Am Kupe und in den Rumpi Hills wurden Stücke von *ferrugineus* gesammelt, die teils der Inselrasse *poensis* nahestehen, teils intermediären Farbcharakter tragen.

Otomys irroratus: Aus dem Montangebiet des Kamerungebirges wurde eine *Otomys*-Art, *burtoni*, bekannt, die später von Bohmann (1952) als Rasse zu der weit verbreiteten und in den tropischen Gebieten Afrikas meist als Montanbewohner auftretende Art *irroratus* gestellt wurde. *Burtoni* ist ein Bewohner der Bergsavanne oberhalb der Waldgrenze. Im Oku-Gebirge wurde bei 2200 m ein Exemplar von *O. irroratus* gesammelt, das offenbar *burtoni* sehr nahe steht, aber doch einige Abweichungen zeigt (vgl. Eisentraut 1968 a). Bis auf weiteres stelle ich das Stück zur Kamerunberg-Rasse.

Tragelaphus scriptus: Die Rasse *knudsoni* wurde nach Stücken aus dem Montangebiet des Kamerungebirges beschrieben, wo sie nach meinen Beobachtungen vor allem das Busch- und Baumsavannengebiet oberhalb der Waldgrenze zwischen 2000—3000 m bewohnt. Eingehende Vergleiche mit genügend großem Material aus dem Westkameruner Niederungsgebiet, wo das Vorkommen der Nominatrasse anzunehmen ist, stehen noch aus. Sofern die besonderen Merkmale der Rasse *knudsoni* (dichteres, längeres Haarkleid) nicht eine phänotypische Anpassung an kühleres Klima darstellen, ist auch sie als typische Montanform anzusehen.

Dieser Zahl von 22 Säugetierformen, die auf Berggebiete in W-Kamerun und Fernando Poo beschränkt sind, lasse ich einige weitere Arten folgen, die zwar von mir ausschließlich in Montangebieten gefunden wur-

den, die aber offenbar in anderen Teilen der Verbreitung auch in tieferen Lagen vorkommen. Für ihre endgültige Beurteilung wären weitere Untersuchungen notwendig.

Rhinolophus alticolus: Die Art wurde vom Montangebiet des Kamerungebirges beschrieben und von mir hier in großer Anzahl in Höhen zwischen 1100 bis 1850 m gefunden. Im Britischen Museum befinden sich weitere drei Stücke aus einem Gebiet der Sudan-Savanne, 30 km von Jos (O-Nigeria) entfernt aus 850 m Meereshöhe und ein Exemplar aus der Gegend von Mamfe, von Sanderson bei nur rund 140 m Meereshöhe gesammelt (vgl. Rosevear 1965). Es bleibt zunächst dahingestellt, ob der letztgenannte, aus dem Niederungsgebiet stammende Einzelfund als Ausnahme anzusehen ist (auch manche Montanarten unter den Vögeln kommen gelegentlich in die tieferen Lagen herab), oder ob *alticolus* eine euryzone Art ist, die in ihrer vertikalen Verbreitung nicht an bestimmte Höhen gebunden ist. Eine Bevorzugung montaner Waldgebiete scheint mir jedoch in W-Kamerun in jedem Fall vorzuliegen.

Hipposideros camerunensis: Die Art wurde von mir erstmalig am Hang des Kamerungebirges oberhalb von Buea in ca. 1200 m Meereshöhe entdeckt und später hier wiedergefunden. Inzwischen hat sich gezeigt, daß sie nicht auf das Kamerungebirge beschränkt ist, denn ein Exemplar liegt aus einem weit entfernten Gebiet im O-Kongo, südwestlich vom Kivu-See (Shabunda) vor. Shabunda selbst dürfte in einer Höhe von ca. 600 m liegen, doch wäre es möglich, daß das Stück aus etwas höheren Lagen des bergigen Gebietes in der Nähe des als Fundplatz angegebenen Ortes stammt.

Pipistrellus kuhlii: Zwei Exemplare dieser von südpaläarktischen Gebieten über O- bis S-Afrika reichende Fledermaus wurden von mir im Oku-Gebirge gesammelt, womit die Art erstmalig auch für W-Afrika festgestellt wurde. Die subspezifische Eingruppierung steht noch aus, doch scheint es, daß diese Art in den tropischen Teilen ihres Verbreitungsgebietes, in denen sie die eigentlichen feuchtheißen Niederungen meidet, die offeneren Montangebiete bevorzugt. Möglicherweise haben wir es also auch bei der Oku-Population mit einem Montanvertreter zu tun.

Tadarida ansorgei: Wie die vorhergehende Art ist auch *T. ansorgei* mehr ein Bewohner offener Gebiete. Die Art wurde von mir im Oku-Gebirge (1 ♀) gesammelt und damit erstmalig für W-Afrika nachgewiesen. Sie war bisher von Angola, O-Kongo, Uganda, S-Sudan, Tansania und Rhodesien bekannt. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob sie in einigen dieser Gebiete nur als Montanvertreter vorkommt. Immerhin ist es bemerkenswert, daß sie in den Bergwaldresten des Oku-Gebirges, also in einer hochmontanen Stufe, gefunden wurde.

Galago alleni: Allens Galago wurde von mir auf Fernando Poo nur im Montangebiet (Mocatal, 1200 m) festgestellt, niemals in den Niederungen. Die Inselpopulation unterscheidet sich deutlich von den Vertretern des

Festlandes und muß subspezifisch abgetrennt werden. Da die Art erstmalig von Fernando Poo beschrieben wurde, ist die Nominatrasse auf dieses Inselgebiet beschränkt. Den Festlandspopulationen kommt der Rassenname *cameronensis* zu. Während letztere ein Niederungsbewohner (oder euryzoner Vertreter) ist, ist möglicherweise die Nominatrasse ein Montanbewohner.

Galagoides demidovii: Der Zwerggalago kommt in mehreren Rassen in Ober- und Unterguinea einschließlich der Insel Fernando Poo vor und lebt nach unseren Beobachtungen euryzon. Im Oku-Gebirge sammelten wir von dieser Art 2 Exemplare, die sich durch Färbung und bedeutende Größe von den übrigen westafrikanischen Vertretern völlig unterscheiden und der ostafrikanischen Rasse *thomasi* sehr nahe stehen. Diese dürfte höhere Berglagen bevorzugen; die von mir im Britischen Museum durchgesehenen Stücke stammen von Uganda und Kenya aus Höhen zwischen 850 und 1700 m. Es ist daher anzunehmen, daß die Oku-Population dieser oder einer besonderen Montanrasse angehört.

Colobus satanas: Den von Fernando Poo erstmalig beschriebenen Satansaffen stellte ich auf der Insel ausschließlich im Nordgebirge in Höhen von 2000 m und darüber fest. Wenn die Inselpopulation von den unterguineischen Populationen, wie ich vermute, subspezifisch verschieden ist, wobei letzteren der Rassenname *anthracinus* zukommen dürfte, wäre wahrscheinlich die langhaarige Nominatrasse der Insel als Montanform anzusehen.

Graphiurus murinus: Es scheint mir bemerkenswert, daß ich die Art sowohl in W-Kamerun als auch auf Fernando Poo nur in hochmontanem Gebiet angetroffen habe, und zwar auf der Insel im Nordgebirge bei 2000 m, am Kamerunberg bei 1600 bis 1850 m und im Oku-Gebirge bei 2100 m. Ich habe diese Stücke zunächst zur Rasse *haedulus* gestellt, der sie näher stehen dürften als der oberguineischen Rasse *spurelli*. Eine — sehr notwendige — monographische Bearbeitung des gesamten Rassenkreises könnte ergeben, daß meine Stücke einer besonderen Montanrasse zuzuordnen sind.

Die Anzahl der in dieser Zusammenstellung aufgeführten, auf Montangebiete beschränkten Säugetierformen ist recht bedeutend. Prozentual steht sie der für die entsprechenden Berggebiete bekannt gewordenen Zahl montaner Vogelformen keineswegs nach. Wie bei diesen, haben wir es teils mit auf W-Afrika beschränkte Montanarten, teils mit Montanrassen von weiter verbreiteten Arten zu tun, die in den Niederungen durch andere Rassen vertreten sind. Manche Montanarten spalten innerhalb unserer Berggebiete in verschiedene Montanrassen auf. In einigen Fällen können wir, wie bei den Vögeln, bereits enge verwandtschaftliche Beziehungen zu ostafrikanischen Montanvertretern feststellen. Ich bin

überzeugt, daß sich ihre Zahl vermehren wird, wenn sich nach einer gründlichen systematischen Durcharbeitung der einzelnen Formen Klarheit über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen ergibt und sich durch neue Aufsammlungen in bisher noch nicht genügend durchforschten Gebieten vorhandene Verbreitungslücken schließen. Gerade in mammalogischer Hinsicht öffnet sich hier noch ein weites Arbeitsfeld.

Die hier nur für W-Kamerun und Fernando Poo, die gebirgigsten Teile W-Afrikas, gegebene Zusammenstellung berechtigt also zu dem Schluß, daß die Säugetiere hinsichtlich der Ausbildung einer besonderen Montanfauna keine Ausnahme machen. Besonders eindringlich wird uns dies bei Betrachtung der Säugetierfauna des sehr isolierten und von Savannengebieten umschlossenen Oku-Gebirges vor Augen geführt, die wir abschließend noch einmal zusammenfassen wollen (vgl. auch Eisentraut 1968 b).

Von den 23 bisher für das Oku-Gebirge nachgewiesenen Säugetierarten sind mindestens 12 als rein montan anzusehen, sei es als Montanart oder als Montanrasse eines weiter verbreiteten Rassenkreises.

Es handelt sich um

<i>Myosorex eisentrauti okuensis</i>	<i>Lemniscomys striatus mittendorfi</i>
<i>Sylvisorex granti camerunensis</i>	<i>Oenomys hypoxanthus albiventris</i>
<i>Galagoides demidovii thomasi?</i>	<i>Hylomyscus aeta</i> ssp. nov.
<i>Cercopithecus preussi preussi</i>	<i>Hylomyscus alleni</i> ssp. nov.
<i>Paraxerus cooperi</i>	<i>Praomys hartwigi</i>
<i>Anomalurus beecrofti beecrofti</i>	<i>Otomys irroratus burtoni?</i>

Bei weiteren 8 Arten ist eine Beschränkung auf das Montangebiet anzunehmen, doch ist noch eine endgültige Klärung erforderlich. Ich führe hier auch einige in obiger Aufzählung nicht enthaltene Arten an, bei denen die im Oku-Gebirge gesammelten Stücke einige morphologischen Abweichungen erkennen lassen, die möglicherweise eine subspezifische Abtrennung erforderlich machen.

<i>Sylvisorex megalura</i> ssp.?	<i>Graphiurus murinus haedulus</i>
<i>Pipistrellus kuhlii</i> ssp.?	<i>Lophuromys sikapusi</i> ssp.?
<i>Miniopterus schreibersi villiersi</i>	<i>Thamnomys rutilans</i> ssp.?
<i>Tadarida ansorgei</i>	<i>Hybomys univittatus</i> ssp.

Nur drei weit verbreitete Arten sind mit Sicherheit als nicht rein-montan anzusehen oder zeichnen sich durch ein euryzones Vorkommen aus; es sind dies: *Eidolon helvum helvum*, *Cricetomys emini emini* und *Leggada setulosa*. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß wir auch

von den anderen westafrikanischen Berggebieten eine ganze Reihe von euryzonen Säugetierarten kennen, die in ihrer vertikalen Verbreitung keine enge Begrenzung erkennen lassen.

Zusammenfassung

Die Bearbeitung einer umfangreichen Säugetieraufsammlung von W-Kamerun und Fernando Poo hat ergeben, daß wir in diesen gebirgigsten Teilen W-Afrikas einen hohen Prozentsatz von Formen finden, die in ihrer vertikalen Verbreitung auf Montangebiete beschränkt sind. Es handelt sich teils um Montanarten, teils um Montanrassen weiter verbreiteter und in anderen Rassen auch im Tiefland vorkommender Arten. Wir können daher — gegenüber der von manchen Autoren vertretenen gegenteiligen Ansicht — auch bei Säugetieren ebenso wie z. B. bei Vögeln und Schmetterlingen von einer Montanfauna und einer Tieflandfauna sprechen. In dem im Kameruner Hinterland gelegenen Oku-Gebirge ist sogar die Mehrzahl der bisher von dort bekanntgewordenen Säuger als montan anzusehen.

Literaturverzeichnis

- Bohmann, L. (1942): Die Gattung *Dendromus* A. Smith. Zool. Anz., 139, p. 33—53.
- 1952: Die afrikanische Nagergattung *Otomys* F. Cuvier. Z. Säugetierk., 17, p. 1—80.
- Eisentraut, M. (1956): Beitrag zur Chiropteren-Fauna von Kamerun (Westafrika). Zool. Jahrb. Syst., 84, p. 505—540.
- (1957): Beitrag zur Säugetierfauna des Kamerungebirges und Verbreitung der Arten in den verschiedenen Höhenstufen. Zool. Jahrb. Syst., 85, p. 619—672.
- (1963): Die Wirbeltiere des Kamerungebirges, unter besonderer Berücksichtigung des Faunenwechsels in den verschiedenen Höhenstufen. Verlag Paul Parey.
- (1965 a): Die Muriden von Fernando Poo. Zool. Jb. Syst., 92, p. 13—40.
- (1965 b): Ein neuer Vertreter der Muriden von der Insel Fernando Poo. Bonner Zool. Beitr. 16, p. 7—13.
- (1966): Die *Hylomyscus*-Formen von Fernando Poo. Z. Säugetierk. 31, p. 213 bis 219.
- (1968 a): Beitrag zur Säugetierfauna von Kamerun. Bonner Zool. Beitr. 19, p. 1 bis 14.
- (1968 b): Die tiergeographische Bedeutung des Oku-Gebirges im Bamenda-Banso-Hochland (Westkamerun). Bonner Zool. Beitr. 19, p. 170—175.
- (1969 a): Die horizontale und vertikale Verbreitung von *Funisciurus isabella*. Z. zool. Syst. Evol. 7, p. 58—66.
- (1969 b): Die Verbreitung der Muriden-Gattung *Hylomyscus* auf Fernando Poo und in Westkamerun. Z. Säugetierk. 34, p. 296—307.
- Heim de Balsac, H. (1957): Insectivores Soricidae du Mont Cameroun. Zool. Jahrb. Syst., 85, p. 607—618.
- (1959): Soricidae du Mont Cameroun. Bonner Zool. Beitr. 10, p. 198—217.
- (1968): Contribution à l'Etude des Soricidae de Fernando Poo et du Cameroun. Bonner Zool. Beitr. 19, p. 15—42.
- Heim de Balsac, H. et M. Lamotte (1956/57): Evolution et Phylogenie des Soricides Africains. Mammalia 20 u. 21, p. 140—167, 15—49.
- Hill, J. E. (1968): Bats from the Cameroons, with the description of a new species of *Pipistrellus*. Bonner Zool. Beitr. 19, p. 43—48.
- Moreau, R. E. (1966): The Bird Faunas of Africa and its Islands. Academic Press New York — London.
- Rosevear, D. R. (1965): The Bats of West Africa. London.
- Sanderson, I. T. (1940): The mammals of the North Cameroons forest area. Transact Zool. Soc. London, 24, p. 623—725.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Eisentraut Martin

Artikel/Article: [Gibt es in West-Afrika eine auf Montangebiete beschränkte Säugetierfauna? 325-334](#)